

2.4. Grossbürgerliche Villen

Es ist zu erwarten, daß in einem industriellen Ballungsgebiet wie der Neuen Neustadt neben den einfachen Wohnbauten und Hinterhofwohnungen auch Renommierbauten der zu beträchtlichem Wohlstand gelangten Fabrikanten zu finden sind. Typische Beispiele für solche großbürgerlichen Wohnhäuser stellen die Villen der Fabrikanten Hauswaldt (Mittagstraße 15), Henninge (Lübecker Straße 122), Förster (Mittagstraße 31) oder die Villa Fließ (Mittagstraße 10) dar.

In diesen Häusern wohnte eine neue Schicht, die sich innerhalb einer Generation aus einfachsten Verhältnissen mit viel unternehmerischem Sinn und großer Disziplin ganz nach oben gearbeitet hatte. Johann Gottlieb Hauswaldt wurde für seine ökonomischen Verdienste sogar zum 'Königlichen Commerzienrath' ernannt. Diese neue gesellschaftliche Schicht plante ihr Wohnhaus in dem stolzen Bewußtsein, daß es ihren Stand angemessen repräsentieren müsse; von daher sind die großbürgerlichen Wohnhäuser des 19. Jahrhunderts alle sehr geräumig. Die meisten vornehmen Bürgerhäuser folgten dem allgemeinen architektonischen Trend. Dazu gehörten Häuserfassaden mit Säulenar-

chitektur, Buntglasfenster, gemustertes Mauerwerk und Keramikfliesen, ein mit Schmiedeeisen verzierter Balkon oder eine Veranda. Hingegen verfügten nur wenige Häuser über Badezimmer mit fließend warmem und kaltem Wasser; heißes Wasser mußte in der Regel noch aus der Küche herbeigeht werden. Das mehr oder weniger zahlreiche Personal mußte in Mädchenkammern oder Kutscherstuben untergebracht werden.

Von einer Villa verlangte man einen gewissen Grad an Vornehmheit. Diesen erreichte man am sichersten, wenn man in den Grundrißanlagen für Behaglichkeit und Ruhe für die Familie sorgte. Daher sollten die Wohn- und Schlafräume sorgfältigst vor jeder Störung durch die Wirtschaft bewahrt bleiben, während diese aber wiederum bequem und ohne Lärm verwaltet werden mußte. Eine tunlichste Trennung der Wohn- und Schlafräume von den Wirtschafts- und Personalräumen war also unbedingt erforderlich.

An Wohnräumen waren in einer Villa wenigstens erforderlich ein Salon, ein Wohnzimmer und eventuell ein Eßzimmer. Als Schlafzimmer wurden in der Regel eines für die Eltern, wenigstens eines für die Kinder und eines oder mehrere für Fremde gewünscht.

Abb.: Architektur großbürgerlicher Villen (Umfassungsstraße 85)



Die herausragende Villa (Sommerwohnhaus für Emilie Hauswaldt, geborene Bouvier) in der Neuen Neustadt war die Hauswaldt'sche Villa in der Mittagstraße 15. Das Haus betrat man über eine Freitreppe und erreichte einen langgestreckten, quergelegenen Vorraum. Auf der linken Seite befanden sich die Wirtschaftsräume (Küche und Speisekammer), die auch über einen separaten Dienstboteneingang betreten werden konnten; außerdem war hier die Toilette angeordnet. Den Hauptteil des Erdgeschosses nahmen drei als 'Stuben' gekennzeichnete große Räume sowie eine geschlossene Veranda (5.90 m x 3.15 m) ein. Eine 'Stube' hatte die Maße 8.12 m x 3.15 m (die Pläne waren von der Magdeburger Bau- & Credit-Bank gezeichnet worden).



Abb.: Rückfront der Hauswaldt'schen Villa

Abb.: Grundrisse der Hauswaldt'schen Villa in der Mittagstraße 15 nach dem Umbau 1898

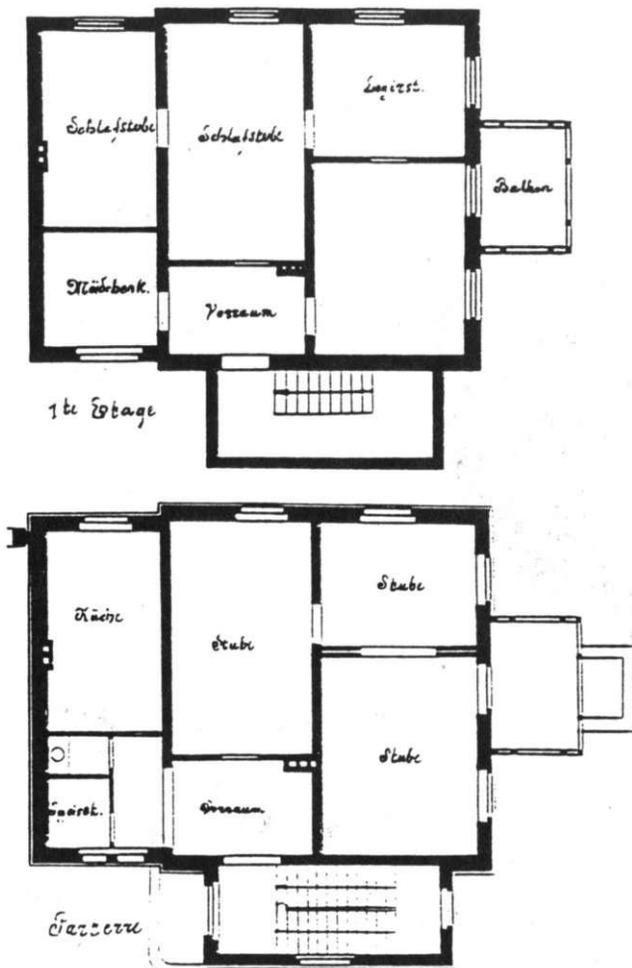


Abb.: Detail von der Rückfront der Hauswaldt'schen Villa



Das Obergeschoß verfügte über zwei geräumige 'Schlafstuben' (eine davon war ehemals das Mädchenzimmer), eine Logierstube, ein Schrankzimmer und nach dem Umbau über zwei weitere 'Stuben' sowie eine offene Veranda (vgl. auch die Farbtafeln S. 227-228).

Im Garten der Hauswaldt'schen Villa lagen eine Kutscherwohnung, mehrere Gewächshäuser, ein Gartenpavillon sowie eine Kegelbahn.

Der Familie Hauswaldt gehörten auch die Grundstücke Mittagstraße 2 und 6. Auf letzterem Grundstück ließ Dr.Hans Hauswaldt im Jahre 1884 einen Pferdestall sowie ein Wirtschaftsgebäude nebst Kutscherwohnung errichten. Die Kutscherwohnung lag im ersten Stock und bestand aus einem Vorraum, einer großen Küche (4.00 m x 2.59 m), zwei Kammern und einer großen Stube (4.00 m x 3.78 m). Im Erdgeschoß lag eine Wagenremise mit drei Einfahrten sowie ein Stallraum.

Der Pferdestall mit seiner schmucken Fassade bot vier Pferden Platz; außerdem gab es noch eine Geschirrkammer. Oberhalb der Pferdeboxen lag der Heuboden.

Bereits 1905 ließ der Eigentümer Hauswaldt auf demselben Grundstück (Mittagstraße 6) einen Automobilschuppen erbauen - er gehörte damit sicherlich zu den ersten Automobilbesitzern in Magdeburg. Der Schuppen war 7.50 breit und bot drei Automobilen Platz, die auch von einem Schacht aus gewartet werden konnten.

1898 wurde das Grundstück Mittagstraße 2 von dem Königlichen Commerzienrath Wilhelm Hauswaldt erworben und ein Jahr später (1899) das Vorderhaus (in der heutigen Form) sowie ein Pferdestall nebst Hühnerhaus erbaut. Sämtliche Umfassungs- und Giebelwände des Vorderhauses wurden massiv von Ziegelsteinen in Kalkmörtel hergestellt, auch der mit Schiefer verkleidete giebelartige Aufbau an der Vorderfront im Dachgeschoß. Die inneren Wände sind in ausgemauertem Fachwerk konstruiert. Das Dach ist ein Satteldach mit Biberschwanzeindeckung.

Der langgestreckte, zweigeschossige Pferdestall konnte acht Pferde aufnehmen; es handelte sich um ein schlichtes Klinkergebäude mit Verzierungen aus Klinkerstein.

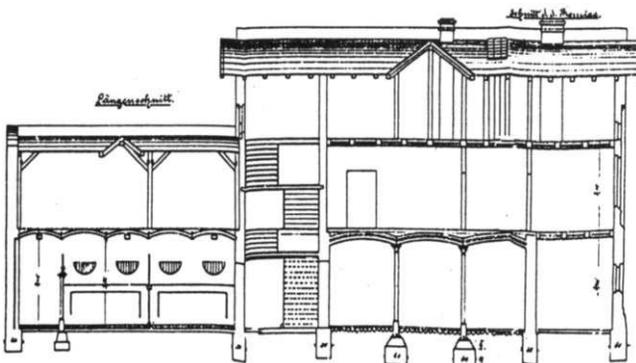
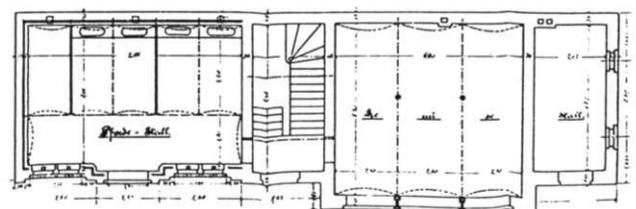
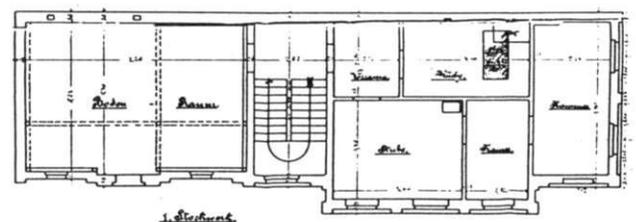
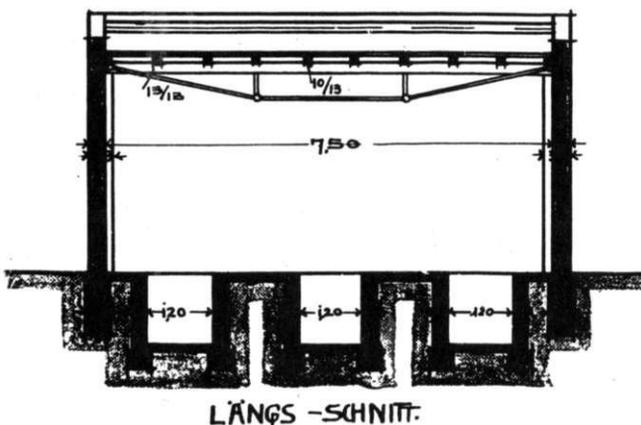


Abb.: Pferdestall sowie Wirtschaftsgebäude nebst Kutscherwohnung in der Mittagstraße 6



Abb.: Automobilschuppen in der Mittagstraße 6



Gewiß einmalig ist das Hühnerhaus auf demselben Grundstück, das ebenfalls 1899 aufgestellt wurde; es handelte sich wahrscheinlich um Zierhühner: Die Umfassungswände sowie die Grund- und Trennungswänden werden aus Ziegelsteinen in Kalkmörtel hergestellt. Der Fußboden im Erdgeschoss wird aus Ziegelsteinen, dagegen der Fußboden im Obergeschoss aus Cementestrich angefertigt. Die Decke wird aus zwei Trägerlagen mit zwischengespannten Förster'schen Kappen hergestellt. Zwischen beiden Trägerlagen ist ein Raum von 20 cm Höhe, um die warme Luft, welche im Heiz-

raum erzeugt wird, gleichmäßig zu vertheilen. Im Obergeschoß werden die Sparren und Wangen verschalt, gerohrt und geputzt. Das Dach wird auf hölzerner Substruction mit doppelter Papplage eingedeckt. Der mit dem Hause verbundene Hof wird durch Drahtgewebe zwischen gusseisernen Säulen abgeschlossen. Die Düngergrube wird aus Ziegelsteinen in Kalkmörtel hergestellt und befindet sich 1,00 m von der Nachbargrenze entfernt. Der Boden der Grube wird aus zwei Schichten Ziegelsteinpflaster gedielt, oberhalb wird dieselbe mit Bohlen abgedeckt.

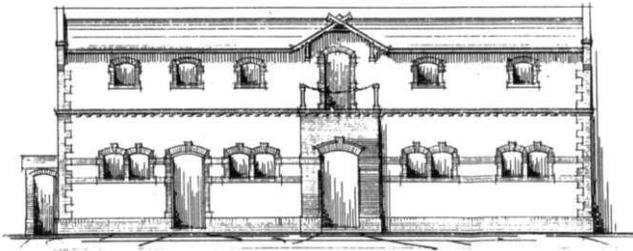


Abb.: Pferdestall auf dem Grundstück Mittagstraße 2 (1899)

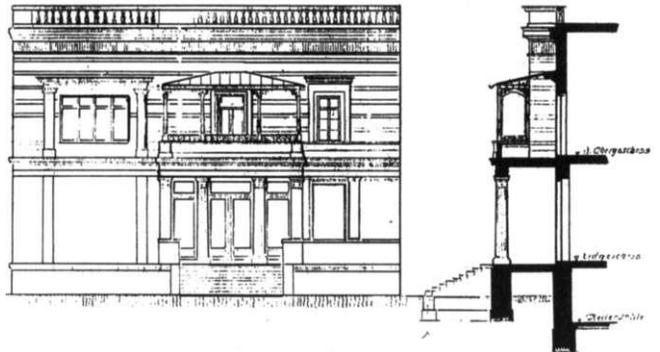


Abb.: Fassade und Schnitt der Villa Hennige Lübecker Straße 122/ Mittagstraße 43

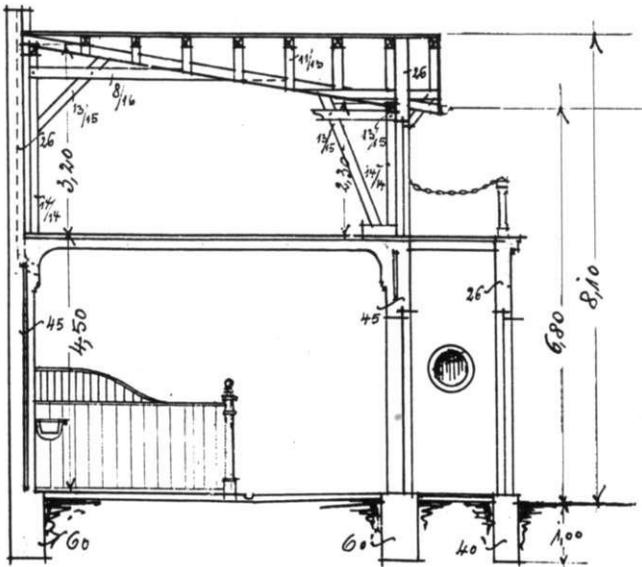
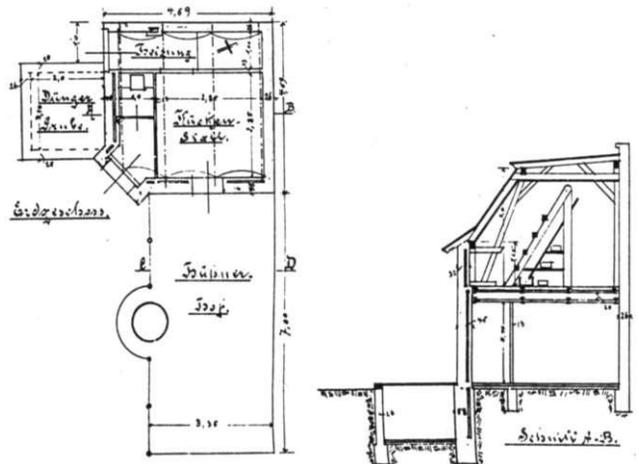
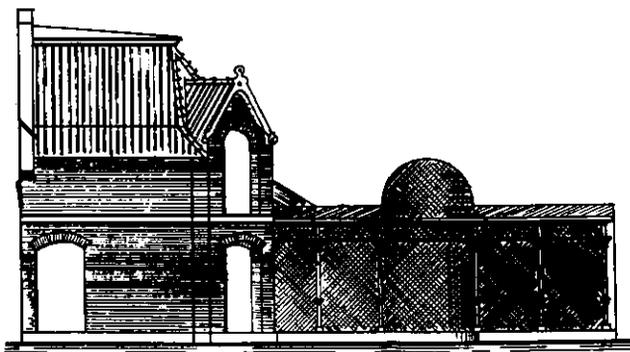


Abb.: Hühnerhaus auf dem Grundstück Mittagstraße 2



Der Hühnerhof (7.00 m x 3.35 m) war mit einer Voliere aus dünnem Lattenwerk umgeben.

Der Villa Hauswaldt stand das Wohnhaus der Familie Hennige (Zuckerfabrik) an der Lübecker Straße 122/ Ecke Mittagstraße 43 in nichts nach. Leider ist in den Bauakten nur eine Fassadenansicht sowie ein Schnitt erhalten.

Die Villa in der Mittagstraße 31 ist ein Entwurf des Maurermeisters August Meurice; er baute sie im Jahre 1896 für den Fabrikanten Förster. Die Fassade zeigte an der Vorderfront einen Eckrisalit mit klassizistischer Säulenarchitektur mit römisch-korinthischem Kompositkapitell; zwischen den Säulen waren Rundbogenfenster angelegt. Der Giebel des Eckrisaliten war mit einem Akroter geschmückt. Auch das mit einem Dreiecksgiebel geschmückte Eingangsportal war von Säulen flankiert. Eine leicht angedeutete Rustizierung kennzeichnete das Erdgeschoß, das im Gegensatz zu dem Prunk der Giebel- und Säulenarchitektur einfache, klassizistisch schmale hohe Fenster aufwies.

Hausherr und Besucher betraten die zweigeschossige Villa über eine Freitreppe; das Personal benutzte den Personaleingang zur Küche. Auch das Mädchen hatte einen separaten Eingang zum Mädchenzimmer. Als erstes trat man in ein Vestibül ein. Von diesem langgestreckten Raum aus erreichte man das Wohnzimmer; es hatte einen direkten Zugang zum Speisezimmer. Auf der schräg gegenüberliegenden Seite des Wohnzimmers lag der große Salon. Er war ebenfalls vom Zimmer der Frau aus zu erreichen, damit die Dame des Hauses entsprechend wirkungsvoll auftreten konnte. Drei Fenster gaben dem Raum viel Licht. Diese Räumlichkeiten bildeten den eigentlichen Kern des

Gebäudes. Dieser Raumkern (einschließlich des Treppenhauses) bestand aus 52er Mauerwerk. Die angrenzenden Räume, Schlafzimmer, Küche, Speisekammer, Closet und Mädchenzimmer waren aus 39er Mauerwerk errichtet.

Vom Vestibül erreichte man über eine Freitreppe die erste Etage. Hier befanden sich zwei Kinderzimmer, ein großes Schrankzimmer, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und eine Küche (mit Abstellraum). Prunkstück der Etage war ein Doppelwohnzimmer mit großem Erkerzimmer. Hier im Obergeschoß befand sich auch noch ein weiteres Closet sowie ein Badezimmer.

Ein sehr interessantes Beispiel stellte auch das herrschaftliche Haus in der Umfassungsstraße 87 dar. Der Königliche Baumeister Kleinau (der Neuen Neustadt) hat den Plan 1878 eigenhändig gezeichnet (das Haus ist im April 1994 abgerissen worden).

Es handelte sich um ein zweigeschossiges Gebäude mit flachem Satteldach. Vom Garten aus betrat man durch einen repräsentativen Eingang das Haus. Links und rechts des Einganges erhoben sich schlanke Säulen; darüber war ein Giebel angeordnet. Im Erdgeschoß und Obergeschoß befand sich je eine geräumige Wohnung (gleichen Zuschnitts) mit Küche, Closet und vier Zimmern; die Zimmerhöhe betrug 3.70 m. Das größte Zimmer hatte 28,21 qm Wohnfläche. Vor diesem Zimmer befand sich eine Veranda, darüber ein Balkon. Auf der gegenüber liegenden Seite (Straßenfront) gab es ein Zimmer (21,60 qm), das über einen

Abb.: Fassade der Förster'schen Villa in der Mittagstraße 31



Abb.: Grundrisse der Förster'schen Villa in der Mittagstraße 31

